

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1914)
Heft: 148

Artikel: Turnus-Ausstellung 1915
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-626838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lung der schweizerischen Landesausstellung einzuverleiben. Es war ein Missgriff, ihren Besuch nicht von einer besonderen Eintrittsgebühr abhängig zu machen. Denn 99 % der Besucher der Kunstaussstellung sind Leute, die ihrer Lebtag noch nie eine Kunstaussstellung besuchten, welchen jegliche Vorbedingung zum Besuche einer solchen Ausstellung von vorneherein abgeht. Es sind Leute, welche von künstlerischem Schaffen auch nicht die leiseste Ahnung haben und die nun erschreckt und verwirrt vor Sachen stehen, die ihnen zu wild und fremd vorkommen und die für uns und für den Gebildeten, der namentlich auch im Auslande moderne Kunstaussstellungen sieht, recht zahm und brav scheinen. Diese Leute nun beziehen die Kunstaussstellung auf sich, für die sie ebensowenig gemeint sein konnte, wie etwa die Schanstellung der schweizerischen Heidenmission und in ihrem Fache erfahrene Lustmörder.

Der Dritte und letzte Grund, warum die Ausstellung unserer Künstler solcher Befehdung teilhaftig wurde ist, — das muss auch einmal offen gesagt werden, — die absolute Unfähigkeit der darüber salbadernden Beibruchreporter. Ich widerstehe nur schwer der Versuchung, aus der Fülle der Presstimmen, die vor mir liegen, ein paar saftige Proben hanebüchenen Unverständes, dummdreister, giftgeschwollener Bosheit, von jeglicher Kultur und jedem menschlichen Anstandsgefühle verlassener Unzulänglichkeit nachzudrucken. Man könnte wahrhaftig meinen, dass mehr denn zwei Drittel unserer « Rezensenten » ihre, ich will mal sagen « journalistische » Bildung im Verkehre mit gehörnten Vierfüßern festigten.

Aus ihren Erzeugnissen spricht eine so brutale Verachtung und Missachtung des ehrlichen Schaffens anderer, eine solche Gefühlsrohheit und ein so chimborassomässiger Unverstand, dass man sich füglich darüber verwundern darf, wie diese Leute dazu kommen, einen so wichtigen und edlen Beruf, wie der der Journalistik für abgehärtetessein könnte, auszuüben und zu entwürdigen.

Ich betrachte es nicht als den kleinsten Erfolg unserer XII. nationalen Kunstaussstellung, dass sie den Anlass dazu bot, alle diese Erscheinungen an's offene Tageslicht zu locken. Denn von nun an wird auch der naivste Künstler wissen, wie und von wem er beurteilt und gewertet wird, und das ist ganz gesund, denn es wird ihn darin bestärken, unbeirrt von dem Geschrei und den Angriffen so kläglicher Feinde seine Wege zu gehen und der Kunst allein zu dienen, nach bestem Wissen und Gewissen.

Und darum kann meine Schlussbetrachtung über die Kunstaussstellung versöhnend ausklingen. Die Künstler haben gegeben was sie hatten, sie haben ehrlich ausgestellt und sind geschmäht worden. Allein, die Schmähungen sind verweht, die Werke aber bleiben und in einer nicht allzufernen Zeit werden sie allein zeugen von dem, was der schweizerischen Kultur gegenwärtig zur Ehre gereicht, nämlich von mutigem, unverdrossenem Schaffen, vom Willen zur Kunst und von der Opferfreudigkeit der Künstler ihr zu dienen. Das ist Gewinn! Darum lasst uns ob des Gewinnes die kleinen unangenehmen Nebenerscheinungen leichten Herzens verges-

sen und schaffen wir weiter wie bisher, furchtlos, ehrlich und treu!



Turnus-Ausstellung 1915.

Der Schweizerische Kunstverein veranstaltet auf 1915 seine Turnus Ausstellung, die am 7^{ten} März in Zürich eröffnet wird; sie soll dann weiter Basel, Schaffhausen, Biel und Chur besuchen. Anmeldungen werden bis am 10. Februar angenommen, die Kunstwerke müssen bis zum 18^{ten} in Zürich einlangen. Die Jury versammelt sich am 2^{ten} März.



Communications du Comité Central.



A MM. les Membres passifs

Notre Société doit une bonne part de sa prospérité à nos membres passifs et nous leur en sommes reconnaissants. Ils sont pour nous un appoint important à divers titres. Sans parler de l'appui financier que nous serions ingrats de méconnaître, l'appui moral qu'ils nous donnent nous est précieux. N'avons-nous pas vu leur nombre augmenter ces dernières années d'une façon réjouissante, malgré les attaques nombreuses auxquelles notre Société était en butte? Ce fait nous montrait clairement à quel point ces attaques étaient artificielles et sans portée pour les vrais amateurs d'art.

Notre Société pouvait se réjouir de ce développement rapide et constant depuis plusieurs années et la confiance que nous avions dans l'avenir nous permit de penser à l'organisation et à la collaboration d'œuvres utiles non seulement à nos sociétaires, mais à tous les artistes suisses. C'est ainsi que la **Caisse de secours pour artistes suisses** a pu être reprise et créée cette année même. Le sacrifice était gros de notre part, mais il fut accordé joyeusement dans le but d'aider financièrement des camarades qui se trouvent momentanément dans une situation gênée. Hélas! le métier n'est pas rose pour chacun! Nous n'avons pas besoin de dire ici ce que la carrière d'artiste présente d'aléatoire dans un grand nombre de cas et combien souvent l'artiste est peu commerçant, tout à ses rêves et à ses chimères.... Ce sacrifice, la Société pouvait le faire d'autant mieux que nous pouvions compter sur l'appui de nos membres passifs qui, eux aussi, devaient voir avec sympathie se fonder cette œuvre de bonne camaraderie. Mais nous ne pensions pas que cette Caisse de secours allait se créer d'une façon aussi providentielle! En effet, après deux mois à peine, la guerre européenne éclatait en paralysant plus que tout autre le métier d'artiste. D'un coup, que d'espoirs détruits, que de sources taries! La direction de la Caisse de secours dut s'en apercevoir bien vite. Hélas! les ressources étaient bien faibles en pro-